

# COVID-19 – Eine rasche Erholung ist durchaus möglich

Gespräch mit Dr. Katja Gey, Amtsleiterin Amt für Volkswirtschaft

## Geben Sie uns bitte einen kurzen Rückblick auf die letzten fünf Monate in Ihrem Amt

Im Zuge der COVID-19-Pandemie waren wir gefordert, den Fokus unserer Arbeit sofort neu auszurichten. Nachdem das Corona-Hilfspaket von der Regierung angekündigt und vom Landtag beschlossen wurde, erhielten wir im Amt für Volkswirtschaft in kürzester Zeit mehr als 3'500 Corona-Unterstützungsanträge. Das hat uns an unsere Leistungsgrenzen gebracht. Unser Ziel war von Anfang an, unsere Wirtschaft so gut wie möglich zu unterstützen und Arbeitsplätze zu erhalten. Bis jetzt scheint es, dass sich dieser enorme Einsatz gelohnt hat.

## Was waren Ihre grössten Herausforderungen?

Ganz am Anfang war es noch sehr unsicher, ob wir überhaupt vor Ort arbeitsfähig bleiben können. Wir wussten ja nicht, ob wir nun alle ins Home Office müssen. Unsere Prozesse sind noch nicht vollständig digitalisiert. Auch wäre die Organisation und Instruktion der neuen Mitarbeitenden und Teams über die anzuwendenden Unterstützungsmassnahmen kaum im geforderten Tempo und der nötigen Qualität möglich gewesen.

Wir mussten im Eiltempo die neuen Regelungen zur Kurzarbeit und Richtlinien zu den verschiedenen Unterstützungsmassnahmen erarbeiten und umsetzen. Die Anzahl der Anträge für einzelne Massnahmen lag im vierstelligen Bereich. Auch wegen der laufend erforderlichen Anpassungen der Unterstützungsmassnahmen blieb die Komplexität konstant auf hohem Niveau. Unser Ziel war, die bürokratischen Hürden möglichst niedrig zu halten. Aber als Behörde sind wir natürlich zu einem Mindestmass an Kontrolle verpflichtet.

Wir benötigten für die Umsetzung der Unterstützungsmassnahmen deutlich mehr Personal und mehr Räumlichkeiten, auch wegen der Abstands- und Hygienevorschriften. Jeden Tag kamen neue Herausforderungen dazu, denen wir uns stellen mussten.

## ... und Ihre erfreulichsten Momente?

Zu sehen, wie robust und tragfähig sich die liechtensteinische Wirtschaft und die staatlichen Institutionen in dieser Krise erwiesen haben. Nach wie vor liegen wir im Zehnjahresvergleich mit einer Arbeitslosenquote von 2.1 Prozent in einem sehr niedrigen Bereich. Dies ist ein wichtiger Indikator für die hohe Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft.



Auch der deutlich spürbare Zusammenhalt innerhalb unserer Amtsstelle und über viele Institutionen in Liechtenstein hinweg, war grossartig. «Zemma-Schaffa» und «Zemma-Heba» – Teamwork und Teamgeist – waren enorm wichtig für unsere Motivation während der letzten Monate.

## Welche Rückmeldungen haben Sie zur Arbeit des AVW erhalten? Es gab ja auch kritische Stimmen.

Ja, die gab es und die haben wir auch immer ernst genommen und wo möglich Verbesserungen vorgenommen. Um ein klareres Bild zu bekommen, haben wir die mehr als 1'500 betroffenen Unternehmen befragt, die bei uns Unterstützungsmassnahmen beantragt hatten. Es war uns wichtig zu erfahren, wie unsere Dienstleistungen und auch die erhaltenen Unterstützungsleistungen bei ihnen angekommen sind.

Wir waren positiv überrascht, dass uns rund 500 Unternehmen, das sind knapp 33 Prozent der Befragten, geantwortet haben. Die Umfrageergebnisse selbst haben dann erfreulicherweise gezeigt, dass die Unterstützungsmassnahmen gut aufgenommen wurden. Ebenfalls haben wir eine grosse Wertschätzung für unsere Arbeit erfahren. Das freut mich besonders, da es die Qualität unserer Arbeit bestätigt.

Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung benötigen wir aber auch konstruktive Kritik. Diese haben wir im Zuge der Umfrage ebenfalls erhalten.

Die Umfrageergebnisse haben wir auf [www.corona.avw.li](http://www.corona.avw.li) veröffentlicht.

## Wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung ein?

Wirtschaft und Arbeitsmarkt waren bis Mitte März in einer guten Verfassung. COVID-19 ist eine virusbedingte und keine strukturelle oder konjunkturelle Krise. Daher ist eine rasche Erholung durchaus möglich.

Die Kurzarbeit hat als Instrument zum Erhalt der Arbeitsplätze bisher gut funktioniert. Eine Entlassungs- oder auch Insolvenzwelle kann zwar nicht ausgeschlossen werden, ist aber momentan nicht wahrscheinlich.

Dennoch bleibt natürlich die Unsicherheit. Niemand kann verlässliche Aussagen dazu machen, wie sich die Pandemie entwickeln wird, mit welchen Auswirkungen wir in den kommenden Monaten konfrontiert sein werden und was das für die weltweite Konjunktur bedeutet. Ich hoffe aber, dass wir das Schlimmste überstanden haben.

Unsere Arbeit ist definitiv noch nicht zu Ende, da die Unterstützungsmassnahmen zum Teil bis Ende des Jahres weitergeführt werden.

## Welche Zwischenbilanz ziehen Sie heute?

Die Krise hat auch viele positive Aspekte aufgezeigt. Wir haben intern für jedes Problem immer eine Lösung gefunden. Dank unserem Teamwork sind wir auch unter erschwerten Bedingungen äusserst leistungsfähig.

Es freut mich, dass unsere Arbeit von den Unternehmen und Verbänden wertgeschätzt wurde. Besonders dankbar bin ich, dass niemand aus unserem Team am Coronavirus erkrankt ist.

# Feedback aus der Wirtschaft

Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK)

Brigitte Haas,  
Geschäftsführerin



Wirtschaftskammer Liechtenstein (WKL)

Jürgen Nigg,  
Geschäftsführer

wirtschaftskammer.li

Wirtschaftskammer Liechtenstein  
Sektion Gastronomie

Peter Büchel,  
Präsident



## Zum COVID-19-Massnahmenpaket der Regierung...

Die Massnahmenpakete der Regierung erachten wir als ausgewogen und gut. Der Staat hat sehr schnell reagiert und pragmatische Lösungen erarbeitet. Es fand ein intensiver Austausch zwischen Wirtschaftsverbänden und Ministerium statt.

Besonders wichtig war, dass der Staat zugehört hat, wo der Schuh drückt und die Massnahmen laufend optimiert hat. Für unsere rund 40 Mitgliedsunternehmen ist die Kurzarbeit das wichtigste Unterstützungsinstrument. Wir sind dankbar, dass diese nun bis Ende des Jahres verlängert werden soll, da wir für einige Betriebe verzögerte Auswirkungen erwarten.

Meiner Meinung nach ist das Paket rundum sehr gut. Natürlich müssen wir uns dessen bewusst sein, dass wir keinen hundertprozentigen Ersatz erwarten.

Besonders begrüßenswert fanden wir, dass die Regierung so rasch reagiert hat. Innerhalb von 72 Stunden nach Ankündigung der behördlichen Schliessungen wurde im Landtag aus dem Nichts ein Hilfspaket aufgelegt, welches über die letzten Monate sukzessive bedarfsgerecht angepasst und erweitert wurde. Auch jetzt werden laufend Anpassungen vorgenommen, die sich aufgrund der aktuellen Entwicklungen ergeben.

Natürlich hat das Hilfspaket geholfen, aber leider nur zum Teil. Die Gastronomie wurde behördlich geschlossen und auf Null-Einnahmen gestellt. Laufende Kosten wie Miete, Unterhalt etc., die Einschränkungen bei Wiedereröffnung sowie die Umsetzung aller Sicherheits- und Hygienemassnahmen, etc. wurden durch das Hilfspaket, also über die Kurzarbeitsentschädigung und dem prozentuell daran gebundenen Betriebskostenzuschuss nicht gedeckt. Die Unternehmen mussten «unverschuldet» ihr mühsam erarbeitetes Eigenkapital einsetzen oder sich neu verschulden.

Dies hat auch nichts mit kalkulierbarem Betriebsrisiko zu tun.

## Zur Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkswirtschaft...

Die Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkswirtschaft war von Anfang an sehr intensiv. Der Beginn war etwas schwierig, da niemand vorbereitet war. Das AVW hat aber schnell reagiert und die nötigen Kapazitäten aufgebaut. Das war wichtig, da es hier schliesslich um die Existenz der Unternehmen geht. Wir haben das AVW auf allen Ebenen als lösungsorientiert und unterstützend wahrgenommen. Die Entwicklung der Corona-Website und beispielsweise die Kurzarbeit-Webinare waren sehr hilfreich.

Ebenfalls hervorheben möchte ich die Zusammenarbeit mit den anderen Amtsstellen. Auch hier war der Zusammenhalt eng und gut.

Wir arbeiten ja laufend sehr eng mit dem Amt für Volkswirtschaft zusammen, konnten daher auch jetzt auf den kurzen Wegen und der bestehenden guten Zusammenarbeit aufbauen. Als neben dem AVW wichtigste Anlaufstelle für die Unternehmen, konnten wir das Amt auch entlasten. Besonders schätze ich den laufenden Austausch zwischen allen Beteiligten, der auch zu einer kontinuierlichen Verbesserung führte.

Meine einzige Kritik wäre, dass die Unternehmen teilweise sehr lang auf ihr Geld warten mussten. Da hätte schneller Geld fließen müssen.

Grundsätzlich war die Zusammenarbeit mit dem Amt vorbildlich, trotz der Komplexität der Anträge.

Wir hätten es jedoch begrüsst, wenn schneller Geld geflossen wäre. Die Ungewissheit, wann und wie die finanzielle Hilfe kommt, empfanden wir als sehr belastend. Schliesslich ging es um die Existenz unserer Mitgliedsunternehmen.

Raschere Direkthilfen hätten uns hier sehr geholfen und uns mehr Sicherheit gegeben.

## Zu den Konjunkturaussichten für die liechtensteinische Wirtschaft...

Für die Industrie ist das schwer zu sagen. Es gab einige wenige Bereiche, die gar nicht oder nur gering betroffen waren, andere werden noch länger mit den Nachwirkungen kämpfen müssen.

Wir erachten es als besonders wichtig, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit unser Wirtschaftsstandort Liechtenstein stark bleibt und die Arbeitsplätze erhalten werden.

Ein konkreter Ausblick ist aktuell schwierig, aber natürlich hoffen wir auf eine möglichst rasche Erholung.

Die Krise wird uns im Hinblick auf die Wirtschaft sicher noch bis Mitte 2021 begleiten. Vieles hängt davon ab, welche Nachwehen es auf andere Branchen und das generelle Investitionsverhalten der Unternehmen geben wird. Dies könnte sich schlussendlich negativ auf Branchen auswirken, die bis dato nicht betroffen waren, beispielsweise die Baubranche.

Ich würde mir wünschen, dass die Solidarität im Lande, die wir in den letzten Monaten erlebt haben, erhalten bliebe. Nur so können wir gemeinsam die heimische Wirtschaft nachhaltig unterstützen.

Das Coronavirus ist präsent und die Bevölkerung verunsichert. Die wirtschaftlichen Auswirkungen werden uns sicherlich in den kommenden Monaten, wenn nicht noch Jahre beschäftigen. Es gilt nun, sich betriebswirtschaftlich anzupassen, aber dennoch mit Mut, Kraft und Innovation in die Zukunft zu gehen.

Besonders wichtig für unsere Gastronomie ist es, dass die im Lande gelebte Solidarität der letzten Monate nicht abreisst, und die Bevölkerung die heimische Gastronomie weiterhin unterstützt. Wir sind für jeden Gast, der bei uns konsumiert, dankbar!